

Der Poet posiert mit Hut, Buch und einem stolzen Strahlen im Gesicht. Willi Abolis hat soeben seinen zweiten Gedichtband veröffentlicht.

Foto: Siller

Willi heißt jetzt Jack

Willi Abolis hat ein Buch mit Gedichten und Fotos veröffentlicht. Eine beachtliche Leistung, schließlich käme der Innsbrucker ohne fremde Hilfe sonst nur schlecht zurecht.

Von Kathrin Siller

Innsbruck – Willi Abolis öffnet die Haustür, strahlt übers ganze Gesicht und bittet mit einer ausladenden Geste in seine Wohnung. Er trägt einen hellblauen Anzug, Panamahut und ein tadelloses Aftershave. Wir setzen uns an den Tisch im Wohnzimmer, flankiert von Vitrinen mit altem Porzellan und mit Blick auf die Kakteenammlung auf dem Fensterbrett. Sofort verweist der Gastgeber auf seine beachtliche CD-Kollektion – sorgfältig nach Genres geordnet in Regalen an der Wand. „Ich bin ein Riesenfan von Cliff Richards“, bekennt der 55-jährige Innsbrucker.

Ziel des Besuchs ist aber kein Plausch über Abolis' Musikgeschmack, sondern etwas ganz anderes. Der überzeugte Tiroler schreibt Gedichte. Gedichte im Dialekt. Dafür hat er sich einen Künstlernamen zugelegt: Jack Cartwright, eine Figur aus der Westernserie „Bonanza“, die den Verse schmieder beeindruckt hat.

Gestern hat Abolis alias Jack sein zweites Buch vorgestellt. Das ist umso bemerkenswerter, da der Mann an einer Lernschwäche leidet und in vielen Bereichen des Lebens Hilfe braucht. Drei Mal pro Woche bekommt er Besuch von Mitarbeitern des MOHI. „Sie helfen mir beim Kochen, Zusammenräumen, bei Arztterminen oder in Geldangelegenheiten. Denn Schulden machen mag ich nicht. Das ist wie ein tiefer Sog, der dich hineinreißt“, ist er überzeugt.

Seine Betreuer nehmen ihn auch auf Ausflüge mit. „Ich nenne uns die ‚special group‘. Zu fünf fahren wir im Tiroler Landl herum“, verrät er. Es sind Spritztouren, die die Phantasie anregen. „Für neue Texte brauche ich eine neue Gegend“, erzählt Abolis, der auch beruflich viel am Weg ist. Bei seinem 20-Stunden-Job bei der Lebenshilfe für das Projekt „Ökobox“ kurvt er immer dienstags und freitags durch Innsbruck und sammelt Tetrapaks ein.

Der Inhalt seiner Verse

dreht sich aber weder um Privates noch Berufliches. Seine Lieblingsthemen: Bauern, Tiere („Ich schreib' viel über die Spatzenwelt“), Tiroler Land und Leute. Sagt's und verschwindet im Nebenraum, um mit seinem Liebling im Arm zurückzukommen: Boppi, ein uralter Zwergchase. In

„Wenn einer ein Buch schreiben will, darf er sich nicht drausbringen lassen.“

Willi Abolis (Dichter)

einem großen Käfig hat der Nager einen Ehrenplatz neben dem Bett seines Besitzers bekommen. Boppis Vorgänger sind in einer Ahnengalerie an der Wohnzimmerwand verewigt, drei von ihnen wurden sogar in ausgestopfter Form für die Ewigkeit konserviert.

Aber zurück zu seinem Steckenpferd, der Poesie. „Schreiben wollte ich schon als Kind“, erklärt Abolis. „Aber es ist immer etwas dazwischenge-

kommen.“ Die MOHI-Betreuer haben ihn schließlich zum Dichten ermutigt und vor gut drei Jahren sein erstes Buch herausgebracht. „Wie Tiroler leben“ heißt nun Werk Nummer zwei. Die Gedichte tragen Titel wie „Wenn Glocken leuten“, „Der freche Spatz schaut zu“ oder „Schraidet der kloana Bauern Buha“.

Der Dialekt bedeutet ihm viel. „Damit kann ich Gefühle viel besser ausdrücken.“ Beim Schreiben zählt die Tagesform: „Es kann sein, dass mir ein bestimmter Satz in den Sinn kommt, dann schreib' ich ihn nieder. Oftmals lass' ich die Texte liegen, hole sie wieder heraus. Und manchmal fällt mir auch eine Zeilang gar nichts ein.“

Notizen macht er sich per Hand, mit einer alten Schreibmaschine tippt er die Verse ins Reine. „Das mit dem Computer werde ich wohl nicht mehr lernen“, schmunzelt der Poet. Dafür hat er sein Ersparnis in eine neue Spiegelreflexkamera investiert. Stolz holt er sie hervor – sie thront auf einer

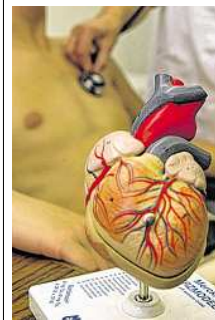
Couch voller Stofftiere. „Ich brauch' ein bissl Sonnenschein und Wärme, dann ziehe ich los.“ Die Fotos von Tieren oder alten Bauernhäusern schmücken seine Bücher.

Das Gespräch wird von plötzlichem Telefonklingeln unterbrochen. Am Apparat sind Abolis' Eltern, die in Garmisch leben. Sie haben soeben sein neues Buch aus dem Postkasten geholt und eine „Mordsgaudi damit“, wie der Dichter nach dem Auflegen versichert. Von Kritikern ließ sich der Innsbrucker übrigens nie beeinflussen: „Wenn einer ein Buch schreiben will, dann darf er sich von nichts und niemandem drausbringen lassen“, sagt er feierlich und drückt wie zur Bestätigung sein Buch an die Brust.

Willi Abolis' Gedichtband kostet 35 € und ist bei MOHI Tirol unter 0512/579583 zu bestellen. Derzeit begleiten etwa 120 MOHI-Mitarbeiter knapp 200 Menschen mit Einschränkungen in ihrem Alltag. Infos unter www.mohi-tirol.at.

Wenn das Herz zu schwach ist

Innsbruck – Zunächst die gute Nachricht: Die Zahl der tödlich verlaufenden Herzinfarkte hat in den vergangenen Jahren deutlich abgenommen. Die schlechte Nachricht: Gleichzeitig ist die Zahl der Menschen mit Herzschwäche deutlich gestiegen – in Österreich wird mit 300.000 Betroffenen gerechnet. Um diese Herzinsuffizienz geht es heute Samstag bei einer Mediziner-Tagung in Innsbruck, organisiert von Univ.-Doz. Gerhard Pözl und Priv.-Doz. Matthias Frick von der Innsbrucker Universitätsklinik für Innere Medizin III. Ein Tagungspunkt: Bislang wurde die rechte Herzkammer für die Herzleistung unterschätzt. „U.a. aus dem Grund, weil diese schwieriger zu untersuchen und beurteilen ist“, sagt Pözl. Zu Unrecht, wie Wissenschaftler jetzt herausgefunden haben. (TT)



Um Herzschwäche geht es bei einem Kongress in Innsbruck. Foto: APA

Salcher liest in Innsbruck

Innsbruck – Der Wiener Autor Andreas Salcher („Der talentierte Schüler und seine Feinde“) ist am kommenden Mittwoch, dem 27. November, ab 19 Uhr in Innsbruck zu Gast. In der Buchhandlung Morawa (Anichstraße 5) präsentiert er sein neuestes Buch „Erkenne dich selbst und erschrick nicht“. Darin befasst sich Salcher mit den Weisheiten des Jesuiten der Gracian und lädt den Leser zur Auseinandersetzung mit sich selbst ein. Anmeldung unter innsbruck@morawa-buch.at. (TT)

Mamma mia

Kalt-nasse Hundstage

Von Liane Pircher

Jetzt, wenn die Tage nass, kalt und dunkel sind, kommt drinnen wieder die anstrengende Zeit. Im Regen bei ungemütlich niedrigen Temperaturgraden kann keiner ewig draußen sein. Gerade das aber hebt an manchen Tagen die familiäre Stimmung enorm. Es mag Menschen geben, die nichts lieber tun, als mit ihren Kindern in ihren vier Wänden stundenlang zu basteln oder sonstige in der Stille sind, sie abseits von der Glotzkiste zu beschäftigen. Ich gehöre nur bedingt dazu.

Neulich bin ich zwar auch mit beiden durch den kalt-nassen Wald gestapft, auf der Suche nach grünem Moos für unseren selbst gebastelten Adventkranz, aber das dauerte gerade mal zwei Stunden. Und dann? Kaum hatten wir den Kranz im Freien fertig gebastelt und auf dem Tisch ein Chaos aus Erde und Grün hinterlassen, geriet sich der Nachwuchs in die Haare. Und stritt. Mit Händen und Füßen. Wutentbrannt jagte Theo seine größere

Schwester, die sich aus Rache auf ihren Bruder stürzte, ihn etwas unsanft auf den Boden knallte und in den Schwitzkasten nahm. Uff. „Hallooo, könnt ihr bitte aufhören?“, wollte ich ganz ruhig sagen. Brüllte es aber stattdessen dazwischen. Natürlich suboptimal gelöst, aber ich bin ein emotionaler Mensch. Ich sag' meinen Kindern, dass ich sie liebe, aber ich brülle manchmal auch. Leider. Graue, schier endlos lange Novembertage, an denen man sich Sorgen machen muss, wenn länger als zehn Minuten keiner plärrt oder schreit, scheinen für solche Reaktionen typisch zu sein. Gut ist nur, dass an solchen Tagen keiner Lust hat, mit dem Hund eine Runde zu drehen. Außer mir. Ich hol' dann kurz für eine halbe Stunde tief Luft und sage laut Richtung Himmel: „Hoffentlich kommt bald Schnee. Dann sind in dem Laden wieder alle normal.“ Bis dahin gilt: durchhalten.

liane.pircher@tt.com



Juchhe! So verliebt im Schnee

Auf der Piste gibt's offenbar koa Sünd'. Jeder Zweite hat schon einmal beim Skifahren, im Lift oder beim Après-Ski geflirtet, zeigt eine Studie des Partnerportals FriendScout24. Befragt wurden rund 1000 Bayern, Österreicher und Schweizer. Wer beim anderen Geschlecht punkten will, sollte dabei auf coole Ski-Klamotten setzen oder spannende Geschichten rund ums Skifahren auf Lager haben. Als Top-Flirtlocations in Österreich wurden Saalbach Hinterglemm, Ischgl und Kitzbühel auserkoren. Na dann, ab auf die Piste!

Foto: Thinkstock